



HVD

Humanistischer Verband
Deutschlands



Humanistisches Selbstverständnis 2015

© Humanistischer Verband Deutschlands e.V., Wallstr. 61–65, 10179 Berlin.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urhebergesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Rechteinhabers.

Gestaltung: Alexander Paul, Hannover · Druck: Flyeralarm · Dezember 2015

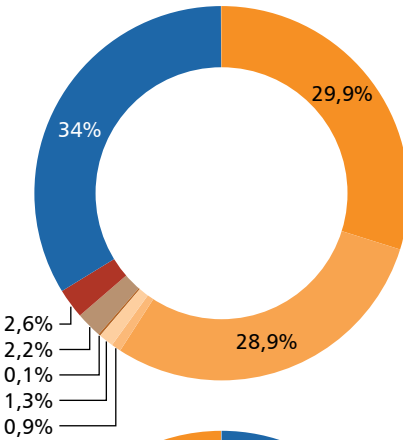
Bildnachweis: S. 1: Shutterstock/Rawpixel.com; S. 9: Shutterstock/ MidoSemsem; S. 10: Shutterstock/Wavebreakmedia; S. 14: Shutterstock/Shesternina Polina; S. 22: HVD Bayern/Uwe Körner



Inhalt

Zahlen & Fakten	4
1. Mitten in der Gesellschaft –	
der Humanistische Verband Deutschlands (HVD)	5
Humanismus – Liebe zum Leben, selbstbestimmt und solidarisch	5
Menschenrechte, Humanität und Solidarität	6
Religion und Weltanschauung in Deutschland	7
Eine lange Tradition	8
Humanismus organisieren	9
2. Füreinander da sein –	
Praktischer Humanismus	11
Feste und Feiern	11
Kinder und Jugendliche	12
Bildung und Wissenschaft	12
Gesundheit und Soziales	13
3. Eintreten für eine pluralistische Gesellschaft –	
Toleranz und Kritik	15
4. Dem Leben einen Sinn geben –	
Humanistische Überzeugungen	17
Wissenschaft und Bildung	19
Humanistische Sensibilität	20
Humanistischer Eigensinn	21
5. Humanisierung und Gleichbehandlung –	
Politische Ziele und Forderungen	23
Forderungen zur Gleichbehandlung	24
Essentials	26
Der HVD Berlin-Brandenburg	27

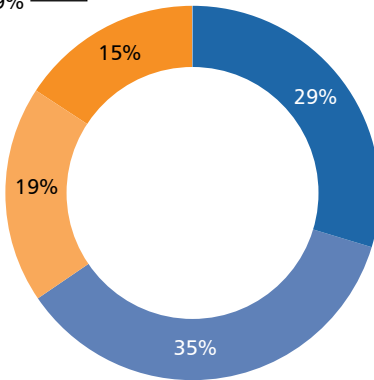
Zahlen & Fakten



Religionszugehörigkeit in Deutschland (Anteil der Bevölkerung in Prozent)

- Röm.-kat. Kirche
- Ev. Kirche
- Ev. Freikirchen
- Orth. Kirchen
- Jüdische Gemeinden
- Andere
- Muslime
- Konfessionslos

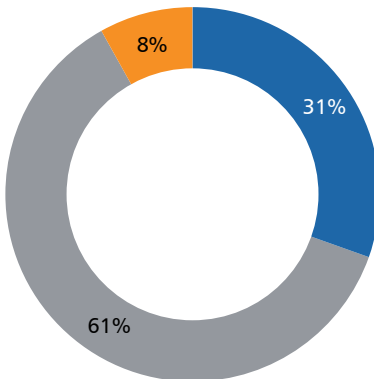
Quellen: Stat. Bundesamt 2014, EKD, Bischofskonferenz, Jüd. Gemeinden, Veröffentl. d. Religionsgemeinschaft.



„Ich lebe ohne Religion und Glauben an einen Gott“

- trifft zu
- trifft eher zu
- trifft eher nicht zu
- trifft nicht zu

Quelle: TNMS Emnid 2014



Brauchen nichtreligiöse Menschen eine Interessenvertretung wie den Humanistischen Verband?

- Ja
- Nein
- weiß nicht

Quelle: TNMS Emnid 2014

1. Mitten in der Gesellschaft – der Humanistische Verband Deutschlands (HVD)

- Ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist nicht religiös.
- Etwa 31 Prozent sprechen sich für eine humanistische Interessenvertretung aus.
- Der HVD ist eine rechtlich anerkannte Weltanschauungsgemeinschaft.
- Der HVD vertritt Interessen von Humanist*innen.
- Der HVD setzt sich für Menschenrechte, Humanität und Solidarität ein.

Humanismus – Liebe zum Leben, selbstbestimmt und solidarisch

Das menschliche Leben kennt Höhen und Tiefen, Licht und Schatten. Es kann Freude und Genuss sein: Schauen und bewegen, lieben und spielen, achten und unterstützen, sich binden und sich befreien, lachen und tanzen, anstrengen und entspannen. Menschen erfahren in ihrem Leben aber auch schweres Leid, Verletzung, Trauer und Vereinsamung. Wir leben in einer Welt, in der mehr als eine Milliarde Menschen hungern, Kriege ganze Länder verwüsten, Menschen terrorisiert werden und religiöse wie politische Diktaturen den Menschen ihre Freiheit nehmen. Kriege, Unterdrückung und Ausbeutung gilt es zu bekämpfen, und zwar zuerst hier bei uns.

Wir Humanist*innen des Humanistischen Verbandes Deutschlands bejahen das menschliche Leben. Wir sind von der Möglichkeit der Verbesserung menschlicher Lebensbedingungen durch die Menschen überzeugt. Eine humanere Welt ist möglich. Dafür treten wir leidenschaftlich und gemeinsam ein.

Menschenrechte, Humanität und Solidarität

Weltweit müssen Menschenrechte verteidigt oder sogar erst erkämpft werden. Religionen radikalieren sich in vielen Ländern und werden politisch missbraucht. Nichtreligiöse, aber auch Andersgläubige werden verfolgt und mit dem Tod bedroht.

In Deutschland leben Humanist*innen in einer Gesellschaft, in der über ethische Fragen debattiert und gestritten wird: Menschenwürde, Meinungsfreiheit, Biotechnologien, Wertevermittlung, Asylpolitik oder die Verteilung des Reichtums.

Ebenso wird kontrovers über die Selbstbestimmungsrechte der Menschen diskutiert. Dabei geht es etwa um die Gleichstellung von Frauen oder um verschiedene sexuelle Orientierungen, um Schwangerschaftsabbruch oder Sterbehilfe.

Der Humanistische Verband nimmt an diesen Debatten mit eigenen Positionen teil und versteht sich dabei als Teil einer globalen humanistischen Bewegung für Emanzipation, Solidarität und Freiheitsrechte. Er organisiert seinen Humanismus als Weltanschauung, die praktische Hilfen und Unterstützung für Menschen anbietet. Er bekennt sich zu den Menschenrechten und zur Humanität.

Der Begriff Humanität ist älter als das Christentum und lässt sich zurückverfolgen bis in die europäische Antike. Er hatte schon dort die Bedeutung einer „Gleichheit aller Menschen“ sowie von „Bildung“ – im weiten Sinn einer Zivilisierung – und „Barmherzigkeit“. Beispielhaft bei Cicero: „Die Natur schreibt auch das vor, dass der Mensch dem Menschen, wer immer es sei, helfen wolle.“

In diesem Sinne hat der Humanistische Verband seine praktische Arbeit aufgebaut.

Religion und Weltanschauung in Deutschland

Ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist nicht religiös. Ihr Anteil wird von Jahr zu Jahr größer, während die Mitgliedszahlen der Kirchen sinken. Religionen wie der Islam treten selbstbewusst auf und fordern ihre Gleichbehandlung. Nichtreligiöse Menschen sind dagegen kaum organisiert und haben selten ein Bedürfnis, ihre Lebensauffassung anderen aufzudrängen. Daraus resultiert eine bislang schwache Interessenvertretung dieses immer größer werdenden Teils der Bevölkerung. Der Humanistische Verband möchte dies ändern!

Aber kann der Humanistische Verband für dieses Drittel der Bevölkerung sprechen? Um das zu klären, wurden viele Umfragen in der deutschen Bevölkerung durchgeführt. Nach einer Meinungsbefragung des Emnid-Instituts aus dem Jahr 2014 stimmen 29 % voll und ganz und 35 % eher der folgenden Aussage zu: „Ich führe ein selbstbestimmtes Leben, das auf ethischen und moralischen Grundüberzeugungen beruht und frei ist von Religion und Glauben an einen Gott.“ In der deutschen Bevölkerung spielt Religion eine wesentlich geringere Rolle als die Mitgliederzahlen der Kirchen noch vermuten lassen.

Auf eine weitere Frage, ob die nichtreligiösen Menschen eine Interessenvertretung wie den Humanistischen Verband wünschen, antworten 31 % der Deutschen mit Ja, und 22 % erklären sich bereit, diesen Verband ehrenamtlich oder als Mitglied zu unterstützen.

Heute ist der Humanistische Verband eine anerkannte Weltanschauungsgemeinschaft und den Religionsgemeinschaften rechtlich gleichgestellt. Im Artikel 140 (i.V.m.Art.137 WRV) des Grundgesetzes wird formuliert: „Den Religionsgesellschaften werden die Vereinigungen gleichgestellt, die sich die gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung zur Aufgabe machen.“

Das Bundesverwaltungsgericht bezeichnet den Unterschied von Weltanschauung und Religion wie folgt: „... dabei legt die Religion eine den Menschen überschreitende und umgreifende (,transzendente‘) Wirklichkeit zugrunde, während sich die Weltanschauung auf innerweltliche (,immanente‘) Bezüge beschränkt.“ (BVerwG, 112 [115]).

Dem gleichberechtigten Nebeneinander von Weltanschauung und Religion in Deutschland ist damit zwar der rechtliche Rahmen gegeben, aber zu einer wirklichen Gleichbehandlung ist noch ein weiter Weg.

Eine lange Tradition

Humanistisches Denken ist mehr als 2.500 Jahre alt. Es wurzelt in der Antike, in der Renaissance und in den Ideen der europäischen Aufklärung, die den „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) forderte. Humanistisches Denken ist wissenschaftlich und philosophisch begründet. Es ist geschichtsbewusst und für ständige Weiterentwicklung offen. Männer wie Sokrates, Epikur, Cicero, Erasmus von Rotterdam, Galilei, Voltaire, Hume, Herder, Kant, Feuerbach, Darwin, Marx, Freud, Sartre oder Russell haben die Welt verändert. Der wichtige Beitrag von Frauen für diese Entwicklung wurde lange vernachlässigt. Erst in neuer Zeit ist die Bedeutung von beispielsweise Sappho, Hypatia, Olympe de Gouges, Mary Wollstonecraft, Bertha von Suttner oder Simone de Beauvoir herausgearbeitet worden.

Heute betont der „Vertrag über die Europäische Union“ die Bedeutung des Humanismus für die Mitgliedsstaaten. Schon in der Präambel wird die kulturelle Tradition benannt, auf die sich die Europäische Union bezieht: „Schöpfend aus dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas, aus dem sich die unverletzlichen und unveräußerlichen Rechte des Menschen sowie Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit als universelle Werte entwickelt haben (...)“.

Der Humanistische Verband ist Mitglied der Europäischen Humanistischen Föderation (EHF) und der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union (IHEU). Beide haben beratende Funktion bei der Europäischen Union und den Vereinten Nationen.

Humanismus organisieren

Wenn es darum geht, die Gleichbehandlung von nicht religiösen Menschen in Politik und Gesellschaft durchzusetzen, dann braucht es gut organisierte Verbände. So wurden in den letzten Jahren einige Gerichtsverfahren vom Humanistischen Verband initiiert und gewonnen. In Brandenburg beispielsweise wurde der „Humanistische Lebenskundeunterricht“ erst durch eine Entscheidung des Landesverfassungsgerichts möglich. Nach zwanzigjähriger politischer Arbeit u.a. des Humanistischen Verbandes für die Rechte der Menschen am Lebensende wurde 2009 endlich eine gesetzliche Regelung der Patientenverfügung im Deutschen Bundestag beschlossen.

Nicht zuletzt erfordert die öffentliche Diskussion zu den Werten, die in unserer Gesellschaft gelten sollen, eine organisierte, gut hörbare und wirkungsvolle Stimme des Humanismus.





2. Füreinander da sein – Praktischer Humanismus

- Humanismus erweist sich in der Praxis.
- Der HVD pflegt eine Fest- und Feierkultur.
- Der HVD ist Träger vielfältiger Angebote im Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich, die allen Menschen offen stehen.
- Für uns Humanist*innen ist Gemeinschaft wichtig. Das Leben macht zusammen oftmals mehr Freude. Wir teilen daher die wichtigen Ereignisse im Leben miteinander, seien sie fröhlich oder traurig.

Feste und Feiern

Zu wichtigen Lebensanlässen organisieren wir Feste und Feiern, wie etwa Namens- und Hochzeitsfeiern oder auch Gedenk- und Trauerfeiern. Form und Ablauf können die Beteiligten mitgestalten. Anlässlich der humanistischen JugendFEIER wird, in Fortsetzung der bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Tradition der „Jugendweihe“, der Übergang von der Kindheit zur Jugend festlich begangen.

Dank des hohen Engagements unserer Mitglieder pflegen wir ein vielfältiges Verbandsleben. Neben geselligen Treffen werden Ausstellungen, Lesungen, Vortragsreihen, Konzerte und Bildungsreisen organisiert, in denen Fragen der humanistischen Welt- und Lebensauffassung im Vordergrund stehen.

Mit einem Bestattungshain für unsere Mitglieder in Berlin und Brandenburg ist dem familiären Erinnern und Gedenken ein würdevoller Ort gegeben.

Kinder und Jugendliche

Der HVD unterhält Kinderkrippen und Kindertagesstätten mit humanistischem und reformpädagogischem Konzept. In der Kinder- und Jugendhilfe ist der Verband mit vielfältigen Angeboten aktiv, darunter zahlreiche Freizeiteinrichtungen. Er setzt sich für die Bekanntmachung, Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte ein.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben sich in humanistischen Jugendverbänden zusammengeschlossen. Sie engagieren sich unter anderem in der außerschulischen, politischen Jugendbildung und organisieren neben Jugendreisen ein umfangreiches Freizeitangebot.

Bildung und Wissenschaft

In Bayern, Berlin und Brandenburg bietet der HVD mit seinem Schulfach Humanistische Lebenskunde zehntausenden Schüler*innen eine Alternative zum Religionsunterricht. Die bundesweite Etablierung des Faches wird angestrebt.

In Bayern ist der HVD Träger einer Privatschule mit eigenem, reformpädagogischen Konzept. Es sind Schulen in weiteren Bundesländern in Planung.

In Berlin bildet die Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik staatlich geprüfte Erzieher*innen aus. Seit 1999 wird ein staatlich anerkanntes Ergänzungsstudium Humanistische Lebenskunde angeboten.

Mit *diesseits – Das humanistische Magazin* gibt der HVD eine eigene Zeitschrift heraus. *diesseits* ist seit 1987 das auflagenstärkste deutschsprachige Magazin, das sich gesellschaftlichen Ereignissen und Fragen aus der Perspektive einer humanistischen Weltanschauung widmet.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen von Natur, Mensch und Gesellschaft erfolgt durch die Humanistischen Akademien des Verbandes. Sie organisieren und fördern wissenschaftliche Veranstaltungen sowie weltanschauliche und politische Bildung. Sie führen

Forschungsvorhaben durch und veröffentlichen in Schriftenreihen wissenschaftliche Beiträge zum modernen Humanismus.

Zur weltanschaulichen Orientierung und zur Religions- und Ideologiekritik sowie zur Verbreitung und Diskussion wissenschaftlicher Erkenntnisse organisiert der HVD öffentliche Veranstaltungen. In diesem Sinne betreibt der Verband auch Aufklärung über konflikträchtige religiöse Gruppen („Sekten“), Esoterik und modernen Okkultismus.

Gesundheit und Soziales

Das Gesundheits- und Sozialwesen hat für den HVD eine besondere Bedeutung. Er ist Träger vielfältiger Angebote. Zusätzlich zur Unterstützung in Notlagen zielen sie auf die Förderung der Selbsthilfe. Die persönlichen Bedürfnisse, Werte und Lebenssituationen der Hilfesuchenden stehen dabei im Vordergrund.

Bei Lebenskrisen bietet der HVD fundierte Beratung, z.B. bei Schwangerschaftskonflikten oder bei psychischen und sozialen Problemen. Die Beratungsstellen für Patientenverfügungen unterstützen Menschen dabei, individuelle Entscheidungen in Bezug auf schwere Krankheitsverläufe und das eigene Lebensende zu treffen.

In stationären und ambulanten Hospizdiensten, darunter auch ein Kinderhospiz sowie ein interkultureller Hospizdienst, werden Menschen an ihrem Lebensende betreut und begleitet. Sterbende Menschen und ihre Angehörigen können eine Sterbe- und Trauerbegleitung in Anspruch nehmen.

Um kranken, benachteiligten oder geistig wie körperlich eingeschränkten Menschen Unterstützung und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, betreibt der HVD Sozialstationen, Pflegedienste und Demenzwohngruppen sowie Besuchs- und Mobilitätshilfedienste. Auch in der Obdachlosenhilfe ist der Verband aktiv.

Weitergehende Informationen zu unseren Arbeitsfeldern finden Sie unter:

www.humanismus.de



3. Eintreten für eine pluralistische Gesellschaft – Toleranz und Kritik

- Der Humanistische Verband Deutschlands übernimmt gesellschaftliche Verantwortung.
- Humanismus bedeutet Toleranz, Meinungsstreit und Kooperation.
- Bei Menschenrechtsverletzungen und menschenverachtenden Standpunkten stößt humanistische Toleranz an Grenzen.

Der Humanistische Verband Deutschlands agiert in einer pluralistischen Gesellschaft. Seine Mitglieder übernehmen gesellschaftliche Verantwortung für die Stärkung einer freiheitlichen und an Gerechtigkeit orientierten Kultur.

Humanismus ist eine tolerante Lebensweise, die das Denken und Handeln seiner Mitglieder nicht einengt, sondern in seiner freien und individuellen Entfaltung unterstützt. Wir teilen gemeinsame Grundüberzeugungen und schätzen unsere interne Meinungsvielfalt. Im HVD haben sich Menschen zusammengeschlossen, die eine grundlegende Skepsis gegenüber dogmatischen Weltanschauungen, starren Organisationsformen, „Vereinsmeierei“ und einem Übermaß an Verpflichtungen hegen.

Weltanschauungen und Religionen sind menschliche Versuche, Antworten auf existenzielle Fragen zu formulieren und das eigene Leben sowie das Zusammenleben mit anderen zu deuten und zu gestalten. Zur humanistischen Lebensweise gehören wesentlich Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Bereitschaft zur engagierten Auseinandersetzung über Ideen und ihren Wahrheitsgehalt. Humanistische Toleranz ist mehr als nur von oben herab gewährte Duldung und mehr auch als pragmatische Koexistenz um des lieben Friedens willen. Sie ist Respekt, Anerkennung und im besten Fall Wertschätzung des Anderen, die ihren Ausdruck auch in kritischer Auseinandersetzung finden können. Mit anderen Weltanschauungen

und vielen Religionen verbindet uns die Ernsthaftigkeit und Leidenschaft bei der Suche nach einem guten menschlichen Leben. Wir sind aufgeschlossen für eine produktive Zusammenarbeit.

Humanist*innen setzen ihrer Toleranz dort Grenzen, wo Menschenrechte verletzt und menschenverachtende Standpunkte vertreten werden. Humanismus ist unvereinbar mit nationalistischen, rassistischen oder anderen totalitären Ideologien, in denen individuelle Freiheitsrechte oder soziale Rechte missachtet werden. Wir kritisieren Religionen und Weltanschauungen insbesondere dann, wenn sie Andersdenkende mit dogmatischen Wahrheitsansprüchen bedrängen, Unterdrückung rechtfertigen oder zu Gewalt aufrufen. Unser Humanismus orientiert sich an einem bis in die Antike zurückreichenden Verständnis von Menschenwürde, das gegen politische und religiöse Widerstände erkämpft und verteidigt werden musste und häufig noch muss. Das humanistisch inspirierte Menschenrecht auf Religionsfreiheit berechtigt nicht zu Unterdrückung und Gewalt im Namen von Religion. Religionsfreiheit bedeutet: Freiheit von der Religion und Freiheit zur Religion.

4. Dem Leben einen Sinn geben – Humanistische Überzeugungen

- Die Menschenrechte sind Grundlage des Humanismus.
- Menschen können ein gutes Leben führen und sich gegenseitig unterstützen.
- Ein Sinn des Lebens kann nur von Menschen selbst bestimmt werden.

Wir achten die Würde eines jeden Menschen und setzen uns für die Einhaltung der unveräußerlichen Menschenrechte ein. Beide stehen allen Menschen unabhängig von körperlichen oder geistigen Merkmalen, Leistungsvermögen, Herkunft, Alter, sexueller und religiöser bzw. weltanschaulicher Orientierung zu; ganz einfach deswegen, weil er*sie ein Mensch ist.

Jedes menschliche Leben ist individuell und einmalig. Seine Endlichkeit macht es unendlich kostbar und stellt uns vor eine Herausforderung: Es ist uns nicht gleichgültig, wie wir die begrenzte Zeit auf der Erde verbringen.

Menschen haben das Recht, ihre Lebensführung selbst zu gestalten. Selbstbestimmung aber ist kein leichtes Unterfangen, sondern sie muss täglich neu und oftmals gegen innere wie äußere Widerstände erkämpft werden.

Selbstbestimmung bezieht soziale Verantwortung mit ein. Sie kann nur gemeinsam mit anderen gelingen, die diese ebenso fördern und respektieren. Tragfähige soziale Beziehungen und die Achtung der Anderen können Lebenssinn und Erfüllung stiften.

Darüber hinaus hat soziale Verantwortung einen weiteren humanistischen Sinn: Unabhängig vom persönlichen Nutzen gehört Verantwortung für Mitmenschen und Natur zur Würde des Menschen. Dazu zählt ebenso die Achtung des Wohlergehens anderer Lebewesen und der Natur. Es gibt unter Tieren viele empfindungsfähige Arten. Freude und Schmerz kommen nicht ausschließlich bei Menschen vor und Würde kommt nicht exklusiv diesen zu.

Das menschliche Leben ist verletzlich. Existenzielle Erfahrungen mit Angst und Schmerz, Misserfolg und Krankheit, Alter und Tod wollen wir nicht verdrängen oder kleinreden. Die menschlichen Bedürfnisse nach Sinn und Anerkennung, nach Glück und Bindung sind zentrale Bestandteile des Lebens.

Das Leben auf der Erde ist veränderbar und gestaltbar: Eine Humanisierung menschlicher Lebensbedingungen – Arbeit, Medizin, Recht, Politik, Technik, Wirtschaft – ist ebenso möglich wie ein individuelles, gerechteres Handeln.

Der Humanismus leistet praktische Lebenshilfe und geistige Orientierung bei Sinn- und Moralfragen. Humanistische Überzeugungen und gemeinsame humanitäre Praxis können helfen, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Dazu gehören: befriedigende Aufgaben und schöpferische Tätigkeiten, gemeinsames Fragen und Besinnen, Empathie und Mitgefühl, gegenseitige Unterstützung und Freundschaft.

Aber nicht jede Schwierigkeit kann bewältigt, nicht jede Sorge aus der Welt geschafft werden. Dennoch verzichten wir auf die verheißungsvollen Heilsbotschaften einer ausgleichenden Gerechtigkeit in einem unbekanntem Jenseits sowie einer transzendenten, sinngebenden Instanz. Zur humanistischen Lebensweise gehört oftmals eine Melancholie, die Lebensfreude und existenzielle Ernsthaftigkeit ausbalanciert, wenn möglich mit Humor. Angesichts von Krankheiten, Unfällen, Unglück oder Ungerechtigkeiten findet sich manchmal weder Sinn noch Trost.

Menschen haben weder übernatürliche Feinde noch übernatürliche Beschützer. Götter, Engel, Dämonen oder andere Mächte gibt es nach allem, was wir wissen, ebenso wenig wie ein Jenseits, Wiederauferstehung oder Seelenwanderung. Unser Humanismus ist weltlich orientiert.

Diese humanistischen Überzeugungen lassen sich in der konkreten Lebenspraxis nicht immer umstandslos miteinander in Einklang bringen. Selbstbestimmung kann zu Lasten sozialer Verantwortung gehen, wie auch umgekehrt. Daher verstehen wir Humanismus vor allem praktisch: als die beständige und schwierige Herausforderung, eigene Überzeugungen

abzuwägen und umzusetzen. Auch hier gilt: Menschen sind Wesen, die sich irren können und scheitern dürfen.

Wissenschaft und Bildung

- Humanismus orientiert sich am jeweiligen Wissensstand seiner Zeit.
- Wissenschaften ermöglichen menschlichen Fortschritt, schaffen aber auch neue Probleme.
- Wissenschaften tragen zu verlässlicher Erkenntnis bei, beantworten aber nicht alle unsere Fragen.
- Humanistische Bildung setzt auf kritische Vernunft und soziale wie emotionale Kompetenz.

Uns verbindet die Leidenschaft für das wissenschaftliche Erforschen der Welt. Neugier und kritisches Denken erweitern den Horizont der Menschheit und jedes einzelnen Menschen. Die genaue Beobachtung, die Klärung von Begriffen, die Überprüfung von Aussagen und vernünftiges Argumentieren begründen ein hohes Maß an Verlässlichkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse. Humanismus orientiert sich am bestgesicherten Wissen seiner Zeit.

Ausgehend von der modernen Kosmologie betrachten wir die Welt als ein Resultat von natürlichen Prozessen, die vor Milliarden von Jahren begonnen haben. Unsere Erde ist nur ein Planet in einem Universum, dessen Größe, Geschichte und Rätsel die menschliche Vorstellungskraft nur schwer zu deuten vermag. Die Naturwissenschaften zeigen, dass sich unser Leben einer biologischen und kulturellen Evolution verdankt. Sie bekräftigen uns damit in unserem Eintreten für die Gestalt- und Veränderbarkeit menschlicher Kultur und Geschichte.

Das humanistische Interesse an den Wissenschaften berücksichtigt auch deren mögliche Schattenseiten. Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt kann nicht nur nutzen, sondern birgt auch Gefahren – z.B. Atomenergie – und schwer einzuschätzende Risiken – z.B. Gentechnolo-

gie. Wissenschaftliche Forschung ist unabgeschlossen, anfällig für Irrtümer und sie unterliegt Interessen. Eine allzu einseitige Orientierung an ihrer Rationalität kann den Blick auf ethische Konsequenzen trüben. Die Wissenschaften beantworten nicht alle Fragen, die Menschen haben, und ihre Anwendung löst nicht alle unsere Probleme. Sie haben in unserer Weltanschauung eine wertvolle und hervorgehobene Orientierungsfunktion, jedoch keine ausschließliche und letztgültige. Entscheidend ist der ganze Mensch: Humanismus ohne Wissenschaft ist kopflos, Wissenschaft ohne Humanismus aber herzlos.

Wissenschaftliche Forschung ist als große Kulturleistung der Menschheit integraler Bestandteil humanistischer Bildung. Letztere ist weitaus mehr als nur passiver Erwerb von Wissen, praktisch ausgerichtete Berufsausbildung oder das Streben nach Wettbewerbsvorteilen. Als aktiver und nie abgeschlossener Prozess dient sie der Selbstbildung und der Humanisierung des menschlichen Lebens. Zu den Zielen humanistischer Bildung zählt die Fähigkeit zu Selbst- und Mitbestimmung, zu humanistischer Sensibilität und zur sinnhaften Orientierung im Leben, zum kritischen Denken sowie zum ethischen, politischen und solidarischen Handeln. Sie setzt auf das Vergnügen am Denken und emotionale wie soziale Kompetenz.

Humanistische Sensibilität

- **Humanismus bedeutet Sensibilität für das eigene und das Wohlergehen Anderer, für das sinnliche Erleben der Welt und für existenzielle Sinnfragen.**

Für die praktische Umsetzung humanistischer Überzeugungen bedarf es einer Haltung vielfältiger Sensibilität: Aufmerksamkeit für sich selbst, Empfindsamkeit für Andere, Achtsamkeit für Natur, Kultur und Gesellschaft. Auch wenn es nicht immer einfach ist, der Rasanz und Aufgabenfülle des alltäglichen Lebens eine solche Haltung abzugewinnen, so bleibt sie doch ein Ziel humanistischer Lebensführung. Humanistische Sensibilität bringt eine sinnliche Saite zum Schwingen, die für uns Humanisten und Humanistinnen genauso wichtig ist wie Vernunft und Wissen.

Ethische und emotionale Sensibilität bedeuten zum einen, aufmerksam zu sein für das eigene Befinden: für Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche; darauf zu achten, so weit wie möglich dem eigenen Selbstbild zu entsprechen. Zum anderen, empfindsam zu sein auch für das Wohlbefinden und das Glück der Anderen. Selbstintegrität und Bindungsfähigkeit, Lebenslust und Solidarität gehören zusammen.

Ästhetische Sensibilität bedeutet, mit allen Sinnen offen zu sein für das, was das Leben zu bieten hat: Schönes und Aufregendes, Bestürzendes und Merkwürdiges. Angesichts eines großartigen Films begeistert, beim Hören eines Musikstücks bewegt oder von einem Gesicht in den Bann gezogen sein. Staunen über Schwangerschaft, Geburt und Altern, als würde es das erste Mal passieren. Sich an der poetischen und kindlichen Verzauberung der Welt durch Surreales und Phantastisches zu erfreuen oder vielleicht auch zu stoßen.

Existenzielle Sensibilität bedeutet Aufmerksamkeit für Fragen nach einem Sinn des menschlichen Lebens. Antworten wie Karriere, Reichtum oder Erfolg können unbefriedigend bleiben, selbst solche wie Glück, Freundschaft oder Liebe erscheinen zuweilen zweifelhaft. Hierzu gehört auch Offenheit für die sogenannten letzten Fragen: Trotz der eigenen Überzeugung, dass es keine sinn- und heilbringenden, übernatürlichen Kräfte gibt, nicht gleichgültig zu sein gegenüber Fragen und Ängsten, die deren Abwesenheit hervorzurufen vermag: Es ist schwer zu akzeptieren, dass wir uns werden trennen müssen von allem, was wir lieben, und das für immer.

Humanistischer Eigensinn

- **Humanistischer Eigensinn ist das Bestehen auf persönlicher Urteilskraft gegenüber weltanschaulichen, wissenschaftlichen oder religiösen Wahrheitsansprüchen.**

Wissenschaft und Kultur unterliegen vielfältigen gesellschaftlichen und politischen Interessen. Ihr humanistischer Sinn aber besteht immer darin, das Leben auf der Erde so gut wie eben möglich zu gestalten.

Dabei gehört es zum humanistischen Eigensinn, sich stets ein persönliches Urteil vorzubehalten: Gegenüber jedweder weltanschaulichen oder religiösen Dogmatik, gegenüber diesem oder jenem modischen Meinungstrend und auch gegenüber den Wahrheitsansprüchen wissenschaftlicher Ergebnisse. Das Engagement für humanistische Überzeugungen und humanistische Praxis ist neben einer rationalen immer auch eine sehr persönliche emotionale und sinnliche Haltung zur Welt.

Humanistische Verantwortung bedeutet, eine Entscheidung für oder gegen etwas letztlich selbst verantworten zu müssen. Weltanschauungen, Religionen, naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, überlieferte Texte oder kulturellen Traditionen können einem diese Verantwortung nicht abnehmen. Auch die Berufung auf eine humanistische Überzeugung entbindet nicht von eigenständiger ethischer Reflexion und eigenverantwortlichen Entscheidungen. Dies ist ein ständiger Prozess, der auch für unser Humanistisches Selbstverständnis gilt.



5. Humanisierung und Gleichbehandlung – Politische Ziele und Forderungen

- Der HVD setzt sich für die Humanisierung der Gesellschaft ein.
- Der HVD fordert die Gleichbehandlung von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften.
- Gleichbehandlung kann sowohl Abbau von Privilegien der Kirchen als auch Aufbau gleicher Förderung durch den Staat bedeuten.

Die Verwirklichung einer humanen Gesellschaft ist auf vielfältige Weise bedroht: Fundamentalismus, Rassismus und Nationalismus gefährden das friedliche Zusammenleben. Umweltzerstörung und rücksichtslose Gewinnmaximierung entziehen der Menschheit ihre Lebensgrundlage. Moderne Informationstechnologien bedrohen Persönlichkeitsrechte.

Humanist*innen stellen sich diesen Bedrohungen entgegen und setzen sich für eine demokratische Kultur ein, in der Freiheitsrechte und eine selbstbestimmte Lebensweise gestärkt werden. Sie folgen dabei dem Leitgedanken: Was nützt den Menschen, der Natur und der freien Gesellschaft und was gefährdet sie?

Voraussetzung für eine humane Gesellschaft ist eine Politik, die den Frieden sichert. Wir setzen uns dafür ein, Wege friedlicher Konfliktlösung zu finden, Abrüstung zu verwirklichen und dauerhaften Frieden zwischen den Völkern zu schaffen.

Die Würde des Menschen verlangt die Humanisierung der Arbeitswelt und die demokratische Festlegung ökonomischer Regeln. Die Lebensqualität aller Menschen muss zum grundlegenden Kriterium wirtschaftspolitischer Entscheidungen werden. Wir streben eine Reform der Weltwirtschaftsordnung an, die die Lebensgrundlage aller Menschen so verbessert, dass Armut und Hunger überwunden werden.

Die humanistische Lebensauffassung setzt die Gleichberechtigung aller Menschen voraus, unabhängig ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrer sexuellen Orientierung. Wir unterstützen eine Politik, die Emanzipation und Beteiligung in allen Lebensbereichen ermöglicht.

Bildung ist wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung und eine Voraussetzung, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Allen Menschen muss Zugang zu entsprechender Bildung möglich sein, unabhängig von ihren familiären und finanziellen Voraussetzungen.

Forderungen zur Gleichbehandlung

Die religiöse und weltanschauliche Pluralität der Bevölkerung in Deutschland macht eine Weiterentwicklung des Religions- und Weltanschauungsrechts notwendig. Wir plädieren für die Einhaltung des im Grundgesetz verankerten staatlichen Neutralitätsgebotes und die Gleichbehandlung von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Es gibt einen hohen Reformbedarf bei den gesetzlichen und vertraglichen Grundlagen zur Regelung der finanziellen Verhältnisse zwischen diesen Gemeinschaften und dem Staat:

- Die seit 1803 erfolgenden staatlichen Ausgleichszahlungen für die Enteignung der Kirchengüter sind einzustellen.
- Es bedarf eines gleichberechtigten rechtlichen und finanziellen Rahmens für die stabile institutionelle Förderung der Träger weltanschaulicher Arbeit. Das betrifft den Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich wie auch die humanistische Beratung in Gefängnissen, Krankenhäusern oder der Bundeswehr.
- Der Einzug der Kirchensteuer durch den Staat widerspricht dem Prinzip der Gleichbehandlung. Alle Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften (auch Körperschaften des öffentlichen Rechts) sollen stattdessen die Einziehung ihrer Mitgliedsbeiträge eigenverantwortlich durchführen.

- Wir fordern die Gleichbehandlung des Humanistischen Lebenskundeunterrichts mit dem Religionsunterricht, entsprechend der jeweiligen landesgesetzlichen Regelung. Perspektivisch favorisieren wir das Berliner Modell, in dem der Staat nicht mehr den Religions- und Weltanschauungsunterricht verantwortet.
- In Bereichen der Öffentlichkeit, die der staatlichen Verantwortung unterliegen, muss Sorge dafür getragen werden, dass keine Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft bevorzugt oder benachteiligt wird. Dem widersprechen beispielsweise Zeichen religiöser oder weltanschaulicher Art in öffentlichen Schulen oder Gerichtsgebäuden. Bei staatlichen Trauer- und Gedenkfeiern gilt es, die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung zu berücksichtigen.
- Eine Bevorzugung der christlichen Kirchen in den öffentlich-rechtlichen Medien widerspricht dem Prinzip der Gleichbehandlung. In der redaktionellen Berichterstattung wollen sich auch nichtreligiöse Menschen wiederfinden. Zur Sicherung ihrer Interessen ist eine Vertretung in den jeweiligen Rundfunkräten zu gewährleisten.
- Analog zu theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten und staatlich finanzierten kirchlichen Hochschulen fordern wir die Einrichtung von Lehrstühlen für Humanistik bzw. von humanistischen Hochschulen.
- Wir verteidigen das Recht auf Selbstbestimmung bis zum Lebensende. Unheilbar erkrankte Menschen bedürfen der Möglichkeit des Zugangs zu einer angemessenen psychologischen Betreuung und Schmerztherapie, zu Hospizen und zur Palliativmedizin. Bei schmerzhaften und unheilbaren Krankheitsverläufen ist der Wunsch des Betroffenen nach einem ärztlich assistierten Suizid zu respektieren. Wir setzen uns dafür ein, dass in diesem Sinne eindeutige und verlässliche Rechtsgrundlagen geschaffen werden.

Uns ist bewusst, dass die Umsetzung der genannten Ziele und Forderungen eine langfristige und schwierige Aufgabe ist. Sie erfordert Engagement und Kooperation. Wir freuen uns über Menschen und Organisationen, die sich mit uns für diese Ziele einsetzen. Gemeinsam können wir viel bewegen.



Essentials

1. Die Menschenrechte sind Grundlage des Humanismus.
2. Humanismus bedeutet Toleranz, Meinungsstreit und Kooperation.
3. Humanismus orientiert sich am jeweiligen Wissensstand seiner Zeit.
4. Humanistische Bildung setzt auf kritische Vernunft und soziale wie emotionale Kompetenz.
5. Humanismus bedeutet Sensibilität für das eigene und das Wohlergehen der anderen, für das sinnliche Erleben der Welt und für existenzielle Sinnfragen.
6. Ein Sinn des Lebens kann nur von Menschen selbst bestimmt werden.
7. Humanistischer Eigensinn ist das Bestehen auf persönlicher Urteilskraft gegenüber allen religiösen, wissenschaftlichen oder weltanschaulichen Wahrheitsansprüchen.
8. Der Humanistische Verband setzt sich für Menschenrechte, Humanität und Solidarität ein.
9. Der Humanistische Verband setzt sich für die Humanisierung der Gesellschaft ein.
10. Der Humanistische Verband vertritt Interessen von Humanist*innen.
11. Der Humanistische Verband pflegt – regional unterschiedlich – eine vielfältige Fest- und Feierkultur und hält Angebote im Sozial-, Bildungs-, Jugend- und Kulturbereich bereit.
12. Der Humanistische Verband fordert die Gleichbehandlung aller anerkannten Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften.

